

VON DER REGELVERMITTLUNG ZUR REGELFINDUNG : ENTDECKENDES GRAMMATIKLERNEN MIT DRAMAPÄDAGOGIK ZUR FÖRDERUNG DER LERNENDENAGENTIVITÄT IM DAF-UNTERRICHT IM SENEGAL

Aliou Amadou NIANE

Université Gaston Berger de Saint-Louis, Sénégal
Département de Langues Étrangères Appliquées (LEA)
ORCID iD: 0009-0007-5776-0894

aliou.niane@yahoo.de

Abstract : Der Beitrag untersucht das Potenzial des entdeckenden Grammatiklernens mit Dramapädagogik zur Förderung grammatischer Kompetenz und Lernendenagentivität im DaF-Unterricht im Senegal. Die Studie basiert auf einem Mixed-Methods-Design mit einem Ein-Gruppen-Prä-Post-Test und leitfadengestützten Interviews. Die Ergebnisse zeigen eine Verbesserung der grammatischen Leistungen. Der Lernprozess führt von der Handlung über Beobachtung und Vergleich zur Hypothesenbildung und selbstständigen Regelfindung. Dabei treffen die Lernenden eigene Entscheidungen, tauschen sich über Lösungen aus und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr Lernen. Insgesamt zeigt sich das Potenzial eines dramapädagogisch gestützten entdeckenden Grammatiklernens.

Schlüsselwörter : Entdeckendes Lernen ; Dramapädagogik ; Lernendenagentivität ; Regelfindung ; DaF-Unterricht ; Senegal.

FROM TEACHING RULES TO DISCOVERING RULES : EXPLORATORY GRAMMAR LEARNING USING DRAMA-BASED TEACHING METHODS TO PROMOTE LEARNER AGENCY IN GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE CLASSES IN SENEGAL

Abstract : This article examines how discovery-based learning supported by drama pedagogy can enhance grammatical skills and learner agency in German lessons in Senegal. The study employs a mixed-methods approach involving a pre-post test and semi-structured interviews. The findings indicate an improvement in grammatical performance and reveal a learning process moving from action, observation and comparison to hypothesis formation and independent rule discovery. The learners also demonstrated agency through decision-making, negotiation and taking responsibility for their learning. The findings highlight the didactic potential of drama-based discovery learning for grammar instruction.

Keywords : discovery-based learning ; drama pedagogy ; learner agency ; rule discovery ; German as a foreign language ; senegal

DE L'ENSEIGNEMENT DES RÈGLES À LA DÉCOUVERTE DES RÈGLES : UN APPRENTISSAGE DE LA GRAMMAIRE PAR LA DÉCOUVERTE GRÂCE À LA PÉDAGOGIE DU THÉÂTRE POUR FAVORISER L'AUTONOMIE DES APPRENANTS DANS LES COURS D'ALLEMAND LANGUE ÉTRANGÈRE AU SÉNÉGAL

Résumé : L'article examine la capacité de l'apprentissage par la découverte, soutenu par la pédagogie théâtrale, pour développer la compétence grammaticale et l'agentivité

des apprenants dans l'enseignement-apprentissage de l'allemand langue étrangère au Sénégal. Cette étude repose sur une approche mixte avec un pré-test et un post-test réalisés auprès d'un groupe d'apprenants, ainsi que des entretiens qualitatifs semi-directifs. Les résultats montrent une amélioration des performances grammaticales. Ils mettent également en évidence un processus d'apprentissage progressif : les apprenants commencent par agir, observer et comparer, puis formulent des hypothèses et découvrent eux-mêmes les règles grammaticales. Enfin, ils prennent peu à peu des décisions, cherchent ensemble des solutions et assument davantage la responsabilité de leur propre apprentissage. Ces résultats mettent ainsi en évidence le potentiel didactique d'un apprentissage grammatical par la découverte soutenue par la pédagogie théâtrale.

Mots-clés : Apprentissage par la découverte ; pédagogie théâtrale ; agentivité ; découverte de la règle ; allemand langue étrangère ; sénégal

Einleitung

Der Grammatikunterricht hat zum Ziel, Lernende dabei zu unterstützen, grammatische Erscheinungen zu verstehen und sie situationsgerecht anzuwenden. Jedoch wird Grammatik heutzutage noch häufig durch lehrerzentrierte Regelvermittlung und starkt gelenkte Übungen vermittelt. Infogedessen erhalten Lernende wenige Möglichkeiten, grammatische Strukturen selbst herauszufinden und ihre Funktion in jeweiligen Kontext zu verstehen. Auch im DaF-Unterricht im Senegal ist diese lehrerzentrierte Unterrichtsgestaltung nach wie vor vorherrschend. Eine andere Möglichkeit bietet das entdeckende Grammatiklernen. Hierbei leiten die Lernenden grammatische Regeln aus konkreten Situationen ab. Dramapädagogik kann diesen Lernprozess stärken, wobei die Lernenden grammatische Strukturen in szenischen Situationen und durch Rollenspielen anwenden. Somit sind sie in der Lage, kontextgerechte Sprachverwendung und grammatische Regelbildung zu verbinden. Eine solche Lernform setzt eine aktive Einbindung der Lernenden voraus, weil Lernende hier Vermutungen formulieren, Vorschläge machen, Lösungen vergleichen und geeignete Entscheidungen treffen können. Diese aktive Mitwirkung am eigenen Lernen wird in der vorliegenden Untersuchung als Lernendenagentivität definiert. Die Verbindung von Dramapädagogik mit dem entdeckenden Grammatiklernen und der Lernendenagentivität ist im senegalesischen DaF-Unterricht bisher wenig untersucht. Dies wirft die Frage auf, inwiefern dieser Ansatz die grammatischen Kompetenzen und die eigenständige Regelfindung der Lernenden fördern kann. Daraus lässt sich folgende Forschungsfrage ableiten : Inwiefern kann dramapädagogisch gestütztes entdeckendes Grammatiklernen die grammatischen Kompetenzen und die selbstständige Regelfindung unterstützen, und wie lässt sich dabei die Lernendenagentivität beobachten ? Aus dieser Forschungsfrage werden folgende Hypothesen aufgestellt : zuerst führt Dramapädagogisch gestütztes entdeckendes Grammatiklernen zu einer positive Entwicklung der grammatischen Leistungen der Lernenden und dann sind die Lernenden schrittweise in der Lage, grammatische Regeln eigenständig zu entdecken und zu formulieren. Um die Frage zu beantworten, werden quantitative und qualitative Daten kombiniert. Der quantitative Teil vergleicht die grammatischen Leistungen von 100 Lernenden vor und nach der Unterrichtssequenz, und der qualitative Teil beruht auf Interviews mit 14 Lernenden und Beobachtungsnotizen. Die qualitativen Daten werden nach Mayring ausgewertet. Im Fokus stehen die Regelfindung und die Lernendenagentivität.

2. Theoretischer Rahmen

Der theoretische Rahmen verbindet entdeckendes Lernen, Dramapädagogik und Lernendenagentivität. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Lernende grammatische Regeln selbst entdecken und entwickeln können. Grammatiklernen wird dabei als aktiver Lernprozess verstanden : Die Lernenden verwenden Sprache, beobachten grammatischen Formen, bilden Hypothesen, leiten bzw. erarbeiten Regeln ab und wenden diese in neuen Kontexten an.

2.1 Entdeckendes Grammatiklernen : von der Regelvermittlung zur Regelfindung

Eine wichtige Grundlage bildet das Konzept des entdeckenden Lernens von Bruner (1961, 1966). Beim entdeckenden Lernen wird die grammatische Regel nicht explizit formuliert. Hier müssen die Lernenden beobachten und Vermutungen bilden und daraus eine eigene Regel erarbeiten. Daher werden sie aktiver und werden Eigenverantwortung für ihren eigenen Lernprozess entwickeln.

2.2 Sprachbewusstheit und soziale Interaktion

Die Regelfindung ist mit Sprachbewusstheit und sozialer Interaktion verbunden. Nach Vygotsky (1978) spielt der Austausch mit anderen eine wichtige Rolle beim Lernen. Lernende können ihre Beobachtungen vergleichen, Vermutungen austauschen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Dadurch können sie ihre eigenen Erkenntnisse überprüfen und weiterentwickeln. Auch Wolff (2009) sieht Lernen als einen aktiven Prozess. Die Lernenden verbinden dabei neues Wissen mit dem, was sie schon wissen und erlebt haben. Für das Grammatiklernen bedeutet das, dass sie sprachliche Formen selbst beobachten und untersuchen und mit ihrem bisherigen Wissen verbinden. Schmidt (1990) betont mit dem Konzept des *Noticing*, wie wichtig die bewusste Wahrnehmung sprachlicher Formen ist.

2.3 Dramapädagogik als Rahmen des entdeckenden Grammatiklernens

Es zeigt sich, dass Dramapädagogik verbindet Sprache und Handlung. (Schewe 1993). Für den Grammatikunterricht ist besonders Evens (2003) Konzept der Drama Grammatik relevant. Grammatische Strukturen werden zunächst in einer Handlung verwendet und anschließend gemeinsam betrachtet und untersucht. Die Lernenden erleben Sprache also zuerst und untersuchen sie danach. Dramapädagogik bildet damit den didaktischen Rahmen, in dem entdeckendes Grammatiklernen stattfinden kann. Sie ersetzt die Grammatik nicht, sondern schafft Situationen, in denen grammatische Strukturen sichtbar und untersuchbar werden.

2.4 Lernendenagentivität

Die selbstständige Regelfindung kann auch die Lernendenagentivität fördern. Lernendenagentivität bezeichnet die Fähigkeit, innerhalb konkreter Lernbedingungen Handlungsmöglichkeiten wahrzunehmen, Entscheidungen zu treffen und den eigenen Lernprozess aktiv mitzugestalten (Mercer, 2011 ; van Lier, 2008). Sie bedeutet daher nicht nur individuelle Selbstständigkeit, sondern entsteht auch durch die Zusammenarbeit mit anderen und durch die Lernumgebung. Im entdeckenden Lernen lässt sich Lernendenagentivität zeigen, wenn die Lernenden sich aktiv im Lernprozess einbringen. Sie können sie Vermutungen bilden und Lösungen vorschlagen. Dadurch übernehmen sie Schritt für Schritt mehr Verantwortung für ihr Lernen.

3. Methodologie

3.1 Forschungsdesign und Stichprobe

Die Studie verwendet einen Prä-Post-Test und eine qualitative Untersuchung. Insgesamt nahmen 100 Lernende am Test teil. Davon wurden 14 Lernende für leitfadengestützte Interviews ausgewählt. Der Test zeigt, wie sich die grammatischen Leistungen bei den Lernenden vor und nach der Unterrichtssequenz verändert haben. Der qualitative Teil gibt Einblick in die Lernprozesse, insbesondere in die selbstständige Regelfindung, das Nachdenken über Sprache und die Lernendenagentivität. Aufgrund des Ein-Gruppen-Prä-Post-Designs werden die Ergebnisse als Hinweise auf Veränderungen und auf das didaktische Potenzial der Unterrichtssequenz interpretiert. Ein eindeutiger kausaler Effekt der Dramapädagogik wird nicht behauptet.

3.2 Unterrichtssequenz

Die Unterrichtssequenz wurde auf dem Niveau A2/B1 durchgeführt und behandelte die Wechselpräpositionen mit Dativ und Akkusativ. Die Lernenden nutzten die grammatischen Formen in kleinen Szenen und Gesprächen. Danach beobachteten und verglichen sie die Formen und suchten nach einer geeigneten Regel. Die Lehrkraft unterstützt die Lernenden nur bei Bedarf.

3.3 Datenerhebung und Datenauswertung

Die grammatische Kompetenz wurde vor und nach der Unterrichtssequenz mit einem Test überprüft. Die Ergebnisse wurden deskriptiv mit Prozentwerten ausgewertet und verglichen. Zusätzlich wurden mit 14 Lernenden leitfadengestützte Interviews durchgeführt und nach der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet. Wichtige Aussagen wurden ausgewählt und nach Themen geordnet : Regelfindung und Lernendenagentivität. Bei der Regelfindung wurde untersucht, wie die Lernenden sprachliche Formen beobachten und vergleichen, Vermutungen bilden, Regeln entwickeln und diese prüfen. Bei der Lernendenagentivität wurde darauf geachtet, ob die Lernenden eigene Entscheidungen treffen, Vermutungen äußern, gemeinsam Lösungen suchen und Verantwortung für ihre Lernerarbeit übernehmen. Zusätzlich beobachtete die Lehrkraft den Lernprozess. Sie achtete besonders auf die Beteiligung, die Beobachtungen, die Vermutungen und die Zusammenarbeit der Lernenden. Die Beobachtungen wurden während des Unterrichts notiert. Da die Lehrkraft auch die Forschung durchgeführt hat, kann ihre eigene Wahrnehmung die Beobachtung beeinflusst haben. Deshalb wurden die Beobachtungen mit den Ergebnissen der Tests und Interviews verglichen. Die qualitativen Ergebnisse beruhen auf Interviews und Beobachtungsnotizen. Kurze Einblicke zeigen, wie die Lernenden den Lernprozess erlebt haben. Die quantitativen und qualitativen Ergebnisse werden auch zusammengeführt. Es wird geprüft, welche Ergebnisse sich gegenseitig ergänzen oder ähnliche Ergebnisse zeigen

4. Ergebnisse

4.1 Entwicklung der grammatischen Kompetenz

Die Ergebnisse der beiden Tests zeigen, dass die Lernenden nach der Unterrichtssequenz bessere grammatische Leistungen erreichten. Die durchschnittliche Leistung stieg von 54 % auf 76 %. Auch der Anteil der Lernenden mit sicheren Leistungen

nahm sie 28 % auf 71 % zu. Parallel dazu sank der Anteil der Lernenden mit unsicheren Leistungen von 38 % auf 9 %.

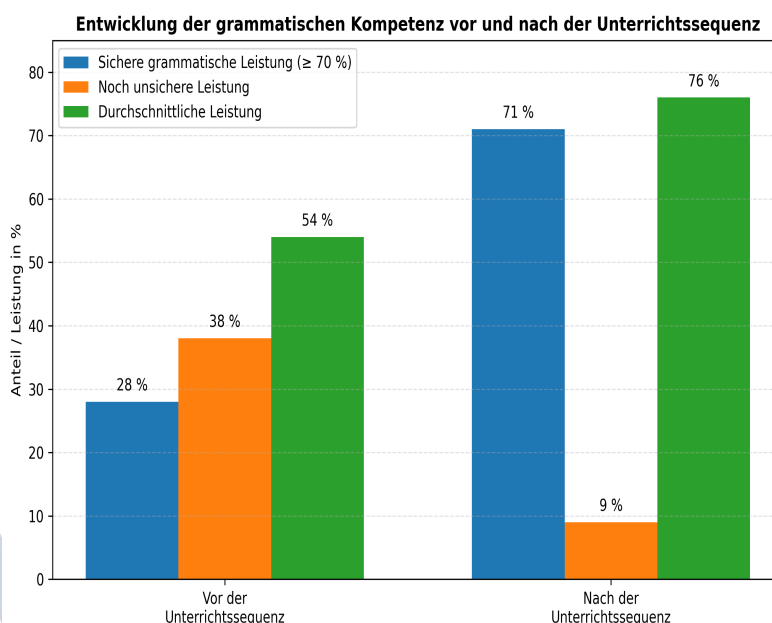


Abbildung 2 : Entwicklung der grammatischen Leistung vor und nach der Unterrichtssequenz

Die Ergebnisse zeigen somit einen deutlichen Lernzuwachs. Da die Studie jedoch nur eine Gruppe vor und nach der Unterrichtssequenz untersucht, kann nicht eindeutig gesagt werden, dass dieser Lernzuwachs allein auf die Unterrichtssequenz zurückzuführen ist.

4.2 Selbstständige Regelfindung und sprachliche Reflexion

Zur Wahrung der Anonymität werden die befragten Lernenden mit L1 bis L14 bezeichnet. Das „L“ steht für „Lernende“. Die folgenden Interviewaussagen werden mit diesen Kürzeln gekennzeichnet. Die Interviews zeigen, dass die Lernenden die grammatischen Formen Schritt für Schritt selbst entdeckten. Zuerst verwendeten sie die Sprache in der szenischen Handlung. Danach richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf die verwendeten Sprachformen. Sie beobachteten, verglichen und überprüften verschiedene Beispiele. Ein Lernender beschreibt den Übergang von der Handlung zur Beobachtung : „Wir haben zuerst gespielt. Danach haben wir die Sätze angeschaut und verglichen.“ (L1) Die Aussage zeigt, dass die grammatischen Formen zunächst in einer konkreten Situation verwendet und erst danach bewusst betrachtet wurden. Damit wird der Übergang von der Handlung zur Sprachbeobachtung sichtbar. Auch der Vergleich verschiedener Beispiele spielte eine wichtige Rolle. Ein Lernender erklärt : „Wir haben zuerst gedacht, dass es Dativ ist. Dann haben wir andere Sätze gesehen.“ (L2). Hier zeigt sich, dass die Lernenden ihre erste Vermutung mit weiteren Beispielen überprüften. Sie konnten ihre ursprüngliche Annahme dadurch bestätigen oder verändern. Die Regelfindung erfolgte somit schrittweise durch Beobachten, Vergleichen und Überprüfen.

Ein weiterer Lernender beschreibt die gemeinsame Entwicklung einer eigenen Regel : „Wir haben die Beispiele zusammen angeschaut und selbst eine Regel gemacht.“ (L3).

Die Regel wurde hier nicht direkt von der Lehrkraft vorgegeben. Die Lernenden entwickelten sie gemeinsam auf der Grundlage der Beispiele und beteiligten sich damit aktiv am Aufbau ihres grammatischen Wissens. Auch die Überprüfung der eigenen Regel wird deutlich: „Wir haben eine Regel gemacht und dann neue Sätze ausprobiert.“ (L4). Die Lernenden formulierten also nicht nur eine Regel, sondern prüften sie auch an neuen Sätzen. Dadurch konnten sie erkennen, ob ihre Erklärung passte oder verändert werden musste. Die Interviews zeigen damit folgenden Lernweg:

Handlung → Beobachtung → Vergleich → Vermutung → eigene Regel → Überprüfung.

Auch die Beobachtungen während der Unterrichtssequenz ergänzen dieses Bild. Die Lernenden verglichen verschiedene Beispiele und diskutierten mögliche Erklärungen, bevor sie eine eigene Regel formulierten. Die Beobachtungen unterstützen damit die Aussagen der interviewten Lernenden.

4.3 Lernendenagentivität

Die Interviews zeigen außerdem, dass die Lernenden aktiv an ihrem Lernprozess beteiligt waren. Ihre Lernendenagentivität zeigte sich vor allem darin, dass sie eigene Entscheidungen trafen, Ideen einbrachten, gemeinsam nach Lösungen suchten und Verantwortung für die Überprüfung ihrer Ergebnisse übernahmen. Ein Lernender beschreibt den eigenen Entscheidungsspielraum: „Die Lehrerin hat uns nicht sofort die Antwort gesagt. Wir mussten selbst entscheiden.“ (L5). Die Lernenden erhielten somit nicht sofort eine fertige Lösung, sondern mussten selbst überlegen und Entscheidungen treffen. Dadurch entstand Raum für selbstständiges Handeln. Auch das Einbringen eigener Ideen wird deutlich: „Ich hatte eine andere Idee und habe sie den anderen erklärt.“ (L6). Hier übernimmt der Lernende selbst die Initiative und bringt eine eigene Erklärung in den gemeinsamen Lernprozess ein. Die gemeinsame Suche nach einer Lösung zeigt eine weitere Form der Lernendenagentivität: „Wir hatten verschiedene Ideen. Wir haben gesprochen und zusammen eine Lösung gefunden.“ (L7). Die Lernenden tauschten ihre Ideen aus, verglichen verschiedene Vorschläge und suchten gemeinsam nach einer Lösung. Selbstständiges Lernen und Zusammenarbeit ergänzten sich dabei. Auch bei der Fehlerkorrektur übernahmen die Lernenden Verantwortung: „Wenn wir einen Fehler gemacht haben, haben wir zuerst selbst korrigiert.“ (L8). Die Lernenden versuchten zunächst selbst, ihre Fehler zu erkennen und zu verbessern, bevor sie auf die Unterstützung der Lehrkraft zurückgriffen. Dadurch übernahmen sie Verantwortung für die eigene Arbeit. Auch die Beobachtungen während der Gruppenarbeit zeigen, dass die Lernenden eigene Vorschläge einbrachten, unterschiedliche Lösungen verglichen und gemeinsam Entscheidungen trafen. Damit ergänzen die Beobachtungen die Aussagen aus den Interviews.

4.4 Zusammenführung der Ergebnisse

Die quantitativen und qualitativen Ergebnisse ergänzen sich. Der durchschnittliche Testwert der 100 Lernenden stieg von 54 % im Prätest auf 76 % im Posttest. Die Interviews mit den 14 Lernenden zeigen auch, dass die Lernenden sich aktiv einbringen. Sie trafen eigene Entscheidungen, suchten gemeinsam nach Lösungen und prüften ihre Ergebnisse. Damit wird die Verbindung zwischen Regelfindung und Lernendenagentivität sichtbar. Die drei Datenquellen weisen somit in eine ähnliche Richtung: Testdaten, Interviews und

Beobachtungen zeigen einen Lernprozess, in dem sprachliches Handeln, Beobachtung, Regelfindung und aktive Beteiligung miteinander verbunden sind. Aufgrund des Ein-Gruppen-Prä-Post-Designs kann daraus jedoch kein eindeutiger kausaler Effekt der Unterrichtssequenz abgeleitet werden. Die Ergebnisse sind daher als Hinweise auf das didaktische Potenzial des dramapädagogisch gestützten entdeckenden Grammatiklernens zu verstehen.

5. Diskussion

Die Ergebnisse werden im Folgenden im Hinblick auf die beiden zentralen Schwerpunkte der Untersuchung diskutiert. Zunächst geht es um das entdeckende Grammatiklernen und die selbstständige Regelfindung. Danach wird betrachtet, wie sich Lernendenagentivität im Lernprozess zeigt. Abschließend werden die Grenzen der Untersuchung und mögliche Perspektiven für weitere Studien dargestellt.

5.1 Entdeckendes Grammatiklernen und Regelfindung

Die Ergebnisse zeigen eine positive Entwicklung der grammatischen Leistung. Der durchschnittliche Testwert der 100 Lernenden stieg von 54 % im Prätest auf 76 % im Posttest. Zusammen mit den Interviews mit 14 Lernenden ergibt sich ein Bild eines Lernprozesses, bei dem die grammatischen Formen zunächst in einer Handlung verwendet und anschließend bewusst untersucht wurden. Die Lernenden verglichen Beispiele, bildeten Vermutungen und entwickelten eigene Regeln. Dieser Lernweg entspricht dem Prinzip des entdeckenden Lernens. Die Ergebnisse zeigen, dass Dramapädagogik diesen Lernprozess unterstützen kann. Die szenische Handlung ersetzt die Grammatikarbeit nicht. Sie bietet aber eine konkrete Situation, in der die Lernenden Sprache beobachten und vergleichen können. Auch die Lehrkraft bleibt wichtig. Sie gibt die Regel nicht sofort vor, sondern stellt Fragen, gibt Hinweise und hilft bei Schwierigkeiten. So können die Lernenden eigene Vermutungen entwickeln und Lösungen finden. Entdeckendes Grammatiklernen bedeutet daher nicht, dass die Lernenden ohne Anleitung arbeiten. Es braucht vielmehr eine gut geplante Lernumgebung und eine gezielte Begleitung durch die Lehrkraft. Die Beobachtungen während der Unterrichtssequenz ergänzen die Ergebnisse der Tests und Interviews. Sie zeigen, dass die in den Interviews beschriebenen Prozesse auch während der Unterrichtsarbeit sichtbar wurden : Die Lernenden verglichen Beispiele, diskutierten mögliche Erklärungen und suchten gemeinsam nach passenden Regeln.

5.2 Lernendenagentivität

Die Ergebnisse zeigen, dass die Lernenden sich aktiv einbringen. Die 14 interviewten Lernenden berichten, dass sie eigene Entscheidungen getroffen, Ideen gesammelt, verschiedene Lösungen verglichen und am Ende ihre Ergebnisse geprüft haben. Diese aktive Zusammenarbeit war auch für die Regelfindung wichtig. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für ihr Lernen, wenn sie Vermutungen formulieren und Regeln vorschlagen. Auch die Zusammenarbeit spielte eine wichtige Rolle : Die Lernenden verglichen ihre Vorschläge und suchten gemeinsam nach Lösungen. Dramapädagogische Aufgaben können solche Möglichkeiten bieten, da die Lernenden miteinander sprechen und gemeinsam arbeiten. Insgesamt zeigen die Ergebnisse einen Zusammenhang zwischen Grammatiklernen, Regelfindung und Lernendenagentivität. Die Lernenden verwenden die deutsche Sprache, vergleichen Formen, formulieren und prüfen gemeinsam eigene Regeln.

5.3 Grenzen und Perspektiven

Die Ergebnisse müssen jedoch mit Vorsicht interpretiert werden. Der quantitative Teil basiert auf 100 Lernenden und folgt einem Ein-Gruppen-Prä-Post-Design. Deshalb kann aus der Verbesserung von 54 % auf 76 % kein eindeutiger kausaler Effekt der Unterrichtssequenz abgeleitet werden. Der qualitative Teil basiert auf Interviews mit 14 Lernenden. Diese geben einen genaueren Einblick in ihre Lernprozesse, lassen sich jedoch nicht ohne Weiteres auf alle Lernenden übertragen. Auch diese Untersuchung hat einige Grenzen. Die Beobachtung wurde von der Lehrkraft selbst durchgeführt. Da sie zugleich Forschende war, kann ihre eigene Sicht die Beobachtung beeinflusst haben.

6. Didaktische Konkretisierung : „Der Wiederaufbau des Turms von Babel“.

Niveau : A2/B1. Dauer : 2 × 45 Minuten.

Die Unterrichtssequenz „Der Wiederaufbau des Turms von Babel“ konkretisiert das Modell des dramapädagogisch gestützten entdeckenden Grammatiklernens. Die Lernenden übernehmen verschiedene Rollen und bauen einen zerstörten Turm gemeinsam wieder auf. Dabei verwenden sie Wechselprepositionen mit Dativ und Akkusativ und Bewegungsverben in einer szenischen Handlung. Danach vergleichen sie ihre Sätze, äußern Vermutungen und versuchen, die Regel selbst zu finden. Die Lernenden organisieren die Zusammenarbeit, treffen Entscheidungen und überprüfen ihre eigenen Regeln. Die Babel-Metapher verweist zudem auf die sprachliche Vielfalt im senegalesischen DaF-Unterricht (wo sich öfters französisch, englisch und lokale Sprache treffen) und bietet einen geeigneten Anlass für Kommunikation, Kooperation und sprachliche Reflexion.

Phase / Zeit	Rolle der Lehrkraft	Aktivitäten der Lernenden	Didaktische Funktion
1. Szenischer Impuls (8 Min.)	Inszeniert den zerstörten Turm und stellt den Handlungsauftrag vor: „Wir bauen den Turm von Babel wieder auf.“ Gibt einen kurzen Impuls, ohne die sprachliche Zielstruktur zu erklären.	Erschließen die Situation, äußern erste Ideen, stellen Fragen und entwickeln erste Vorstellungen für den Wiederaufbau.	Aktivierung, Motivation, Handlungseinstieg, Initiative
2. Rollen und Bauplanung (7 Min.)	Stellt Rollen, Materialien und den Handlungsrahmen bereit und klärt den Arbeitsauftrag. Überlässt den	Verteilen Rollen, bilden Arbeitsgruppen, planen den Bau, entscheiden über das Vorgehen und legen Zuständigkeiten	Handlungsplanung, Kooperation, Verantwortung, Selbstständigkeit

	Lernenden möglichst viele organisatorische Entscheidungen.	fest.	
3. Sprachliches Handeln beim Bauen (15 Min.)	Begleitet die Gruppen, beobachtet die Kommunikation und notiert auffällige sprachliche Äußerungen, ohne die grammatische Regel vorzugeben.	Bauen den Turm, geben Anweisungen, fragen nach und beschreiben Positionen oder Wechselpräposi- tionen mit Positions- und Bewegungsverben : Dativ oder Akkusativ, z. B. „Das magische Sprache bewegt sich auf die Spitze des Turms/ Das magische Sprachbuch ist zwischen den goldenen Mauern“	Sprachgebrauch, authentische Kommunikation, Handlungsorientie- rung
4. Kommunikationspro- blem und Problemlösung (10 Min.)	Inszeniert gezielt eine Situation, in der eine Anweisung oder Positionsbeschrei- bung missverstanden werden kann. Fragt z. B.: „Was meint dein Partner?“ oder „Warum ist es jetzt anders?“	Stellen Rückfragen, erklären ihre Aussagen, reformulieren Äußerungen und suchen gemeinsam nach einer passenden Lösung.	Kommunikationsfä- higkeit, Problemlösung, Kooperation, Sprachbewusstheit
5. Sprachdetektive : beobachten und vergleichen (12 Min.)	Lenkt die Aufmerksamkeit auf die bereits verwendeten sprachlichen Formen, ohne die Regel zu nennen: „Was ist anders?“ – „Wo steht der	Suchen eigene Beispiele, sammeln und markieren sprachliche Formen, vergleichen die Sätze und ordnen sie nach	Noticing, Sprachbewusstheit, Beobachtung, Vergleich

	Stein?“ – „Wohin legst du ihn?“ – „Welche Form hört ihr?“	Gemeinsamkeiten und Unterschieden	
6. Hypothesenbildung und Regelfindung (18 Min.)	Gibt Hinweise, stellt Fragen und unterstützt die Lernenden bei der Entwicklung und Überprüfung eigener Vermutungen.	Formulieren eigene Hypothesen, diskutieren unterschiedliche Erklärungen, überprüfen diese an den Beispielen und entwickeln gemeinsam eine Regel: Wo? → Dativ / Wohin? → Akkusativ.	Entdeckendes Lernen, Hypothesenbildung, Regelfindung, Eigenständigkeit, Lernendenagentivität
7. Transfer und Reflexion (20 Min.)	Gibt einen neuen Handlungsauftrag und begleitet anschließend die Reflexion.	Anwendung der selbst entwickelte Regel in einer neuen Situation an, Sie beobachten und korrigieren sich gegenseitig und reflektieren: Was haben wir entdeckt? Wie haben wir die Regel gefunden? Was können wir jetzt besser?	Transfer, Selbstkorrektur, Metakognition, Reflexion, Lernendenagentivität

Die Phasen bilden keinen strikt linearen Ablauf. Die Lernenden können zu früheren Beispielen zurückkehren, Vermutungen verändern und Regeln an neuen Sätzen überprüfen. Fehler werden dabei als Ausgangspunkt für weitere Beobachtungen und Hypothesen genutzt. Die zentrale Lernkette lautet :

Szenische Handlung → Sprachgebrauch → Beobachtung → Vergleich → Hypothesenbildung → Regelfindung → Anwendung → Reflexion

Die Sequenz verdeutlicht damit den Perspektivwechsel von der Regelvermittlung zur Regelfindung. Die Dramapädagogik schafft den Handlungsrahmen, das entdeckende Lernen strukturiert den Weg zur grammatischen Erkenntnis und die Lernendenagentivität zeigt sich in der zunehmenden aktiven Beteiligung der Lernenden am Lernprozess. Damit erfüllt „Der Wiederaufbau des Turms von Babel“ eine klare didaktische Funktion : Die szenische Handlung schafft einen kommunikativen Anlass, macht sprachliche Strukturen erfahrbar und eröffnet anschließend einen Raum für Beobachtung, Reflexion und selbstständige Regelfindung.

Schlussfolgerung

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dramapädagogisch gestütztes entdeckendes Grammatiklernen kann ein vielversprechender Ansatz für den DaF-Unterricht im Senegal sein. Bei den 100 Lernenden stieg der durchschnittliche Testwert von 54 % im Prätest auf 76 % im Posttest. Die Interviews mit 14 Lernenden und die Beobachtungen während der Unterrichtssequenz geben zusätzlich Einblick in den Lernprozess. Die Lernenden verwendeten die grammatischen Formen zunächst in einer szenischen Handlung. Danach beobachteten und verglichen sie die Formen, formulierten Vermutungen, entwickelten eigene Regeln und überprüften diese an weiteren Beispielen. Aus enaktiver Sicht zeigt sich dabei, dass Lernen durch sprachliches Handeln, Wahrnehmung, Austausch mit anderen und Reflexion entsteht. Der Lernprozess führte von der Regelvermittlung zur Regelfindung. Die Lernenden entwickelten ihr grammatisches Wissen aktiv weiter und übernahmen zunehmend Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess. Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass dramapädagogische Aktivitäten grammatisches Lernen mit Kommunikation, Kooperation, Selbstständigkeit und Reflexion verbinden können. Die Lernenden konnten selbst entscheiden, eigene Ideen einbringen und zusammen Lösungen finden. Die Lehrkraft half ihnen dabei, stellte Fragen und gab Hinweise, ohne die Regel zu erklären. Die Ergebnisse sind aber mit Vorsicht zu sehen, weil es nur eine Gruppe betraf.

Zudem beruht die qualitative Untersuchung auf 14 Interviews. Die Beobachtung durch den Lehrenden-Forschenden kann ebenfalls eine subjektive Wahrnehmung nicht vollständig ausschließen. Für die weitere Forschung wird daher empfohlen, den Ansatz mit Kontrollgruppen und größeren qualitativen Stichproben zu untersuchen. Auch die Perspektive der Lehrkräfte sollte einbezogen werden. Des Weiteren könnte untersucht werden, wie digitale und phygitaler Lernformen (bezeichnet Lernformen, die physisches Lernen im realen Unterrichtsraum mit digitalen Lernmöglichkeiten verbinden; setzt sich aus „physisch“ + „digital“ zusammen), die Lernenden dabei unterstützen, Sprache anzuwenden, Regeln zu entdecken und diese anschließend praktisch zu nutzen. Insgesamt zeigt die Untersuchung, dass dramapädagogisch gestütztes entdeckendes Grammatiklernen einen Weg von der Regelvermittlung zur selbstständigen Regelfindung eröffnet. Die Verbindung von Sprachhandeln, enaktivem Lernen, Lernendenaktivität und Reflexion bietet damit eine interessante Perspektive für einen aktiven und lernendenzentrierten DaF-Unterricht im Senegal.

Literaturverzeichnis

- Bruner, J. S. (1961). The act of discovery. *Harvard Educational Review*, 31(1), 21–32.
- Bruner, J. S. (1966). *Toward a theory of instruction*. Harvard University Press.
- Even, S. (2003). *Drama Grammatik : Dramapädagogische Ansätze für den Grammatikunterricht Deutsch als Fremdsprache*. Iudicium.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse : Grundlagen und Techniken* (12., überarbeitete Auflage). Beltz.
- Mercer, S. (2011). Understanding learner agency as a complex dynamic system. *System*, 39(4), 427–436. <https://doi.org/10.1016/j.system.2011.08.001>
- Schewe, M. (1993). *Fremdsprache inszenieren: Zur Fundierung einer dramapädagogischen Lehr- und Lernpraxis*. Zentrum für Pädagogische Berufspraxis.
- Schmidt, R. W. (1990). The role of consciousness in second language learning. *Applied Linguistics*, 11(2), 129–158. <https://doi.org/10.1093/applin/11.2.129>

- van Lier, L. (2008). Agency in the classroom. In P. Kalaja, V. Menezes, & A. M. F. Barcelos (Eds.), *Narratives of learning and teaching EFL* (pp. 163–186). Palgrave Macmillan.
- Vygotsky, L. S. (1978). *Mind in society : The development of higher psychological processes*. Harvard University Press.
- Wolff, D. (2002). *Fremdsprachenlernen als Konstruktion : Grundlagen für eine konstruktivistische Fremdsprachendidaktik*. Peter Lang.

